

Hier, 18. Februar 06,
18. Harmonieg. 4.

Sehr geehrter Herr Professor!

Ihr Schreiben verursacht mir einige Verlegenheit. Ich bin für die nächsten Monate so viele Verpflichtungen eingegangen, deren Ausführbarkeit trotz meines besten Willens kaum möglich sein wird, das ich davor bange, eine neue zu übernehmen. Und doch möchte ich gerade Ihnen, verehrter Herr Professor, und der wackeren Unternehmung der Deutschen Böhmen keine ablehnende Antwort geben. Ich kann

also nur erklären, daß ich den
Vorsatz hege, Ihnen die gewünschte
Arbeit bis zum 1. Juni zu liefern,
ohne jedoch eine bindende Zu-
sage auf mich nehmen zu
können. Bitte, nicht darauf zu
rechnen, daß mein Aufsatz an
die Spitze des Heftes gesetzt werden
kann, da ich nicht eine allge-
meinere Betrachtung anzustel-
len, sondern einen kleinen Bei-
trag zu den Ereignissen vor der
Schlacht von Königgrätz zu lie-
fern beabsichtige. Am liebsten
wäre es mir freilich, wenn Sie
mich von jeder Verpflichtung
entheben wollten. Mir brennt
der Boden unter den Füßen, weil
ich endlich das historische
Werk, an dem ich seit Jahren

arbeit, zu Ende führen möchte;
jede Ablenkung ist mir unwillkom-
men. Deshalb wollen Sie auch das
für Österreich unglückliche Ereignis
von 1866 zum Gegenstand eines
Heftes der Deutschen Arbeit ma-
chen? Vielleicht bin ich befan-
gen, wenn ich abmahne; mir
selbst ist die Geschichte des Krieges
von 1866 nach vieljähriger Be-
schäftigung und durch die Be-
sorgung mehrerer Auflagen mei-
nes Herkes immer gleichgiltiger
geworden, und mir unfreiwil-
lig kehre ich zur Bearbeitung
des von mir nach allen Rich-
tungen durchpflügten Bodens
zurück.

Noch eines. Wenn es bei Ihrem
Vorsatz bleibt, so wenden Sie sich

doch such an Hauptmann
Wilhelm Du Nord in Cilli (Her-
rengasse), der den Krieg von 1866
als Generalstabshauptmann im
Hauptquartiere Benedeks mitge-
macht hat und dem ich
bei meinen Forschungen außer-
ordentliche Förderung verdanke.
Er weiß noch manches zu erzäh-
len.

Mit herzlichem Grüßen und in
vorzüglicher Hochachtung

H. Friedjung